

Viel Buntres zur Berufswahl

Beim Tag des Giesinger Handels und Handwerks gewinnen 200 Schüler Einblicke in 20 Berufe – vom Apotheker bis zum Steinmetz. Am meisten interessiert die jungen Leute, welche Fächer nötig sind und was man später verdient

VON FRANZISKA DÜRMEIER

Giesing – Der würzige Duft von Fleisch und Wurst hängt in der Luft. Auf der einen Seite stapelt sich Dosenfleisch, auf der anderen dampfen Schnitzel. Zehn Neuntklässler haben es sich hier bequem gemacht. Sie lauschen und einer rümpft leicht die Nase. „Für Vegetarier ist das nicht geeignet“, sagt eine Frau. Und: „Da braucht man kein Fitnessstudio mehr.“ – Eindrücke aus dem Metzgerleben. Die Schüler wirken verunsichert. „Wird hier auch mit Schweinefleisch gearbeitet?“, fragt einer. Die Frau bejaht und fragt in die Runde: „Und? Hat jemand wirklich Interesse?“ Die Jugendlichen tauschen vielsagende Blicke aus, manche schauen betreten zu Boden – die Hand hebt keiner.

Ein fertiger Schlüssel in zwei Minuten? Die Besucher staunen, was der Schlosser schafft

Für die Schüler war der Besuch in der Metzgerei nur ein Eindruck von vielen. Anlässlich des Tages des Giesinger Handels und Handwerks haben 20 ortsansässige Betriebe im Stadtteilzentrum Tela ihre Türen geöffnet, um Jugendlichen ihren jeweiligen Beruf näher zu bringen. 200 Schüler von Giesinger Mittelschulen nahmen an der Aktion teil. In Grüppchen zogen sie los und erkundeten Orte wie eine Schreinerei, ein Fotolabor, einen Gemüsehandel, eine Eisdiele, einen Schlüsseldienst, einen Reinigungsdienst, die Stadtbibliothek, einen Steinmetz, eine Bank, eine Apotheke oder

eben eine Metzgerei. Da muss doch für jeden etwas dabei sein, möchte man meinen.

Nächste Etappe für die skeptischen Metzgerei-Besucher: der Schlüsseldienst. Die Augen von einigen huschen von einem Regal zum nächsten. Metall, Werkzeug, eine große Schleifmaschine, Handarbeit – das kommt an. „Welche Fächer braucht man?“, fragt ein Schüler. „Ganz egal“, sagt der ältere Schlosser in aller Ruhe. „Jeder kann das machen.“ Ein Junge deutet auf einen Schlüssel: „Wie lange dauert es, den Schlüssel zu machen?“ Zwei Minuten, sagt der Schlosser. Skepsis macht sich breit. Kurze Zeit später ertönt ein hohes, metallenes Schleifgeräusch. Die Jugendlichen lehnen sich neugierig über die Verkaufstheke, um bei der Arbeit zusehen zu können. Und fertig ist der Schlüssel. In weniger als zwei Minuten. Bewunderung. „Hätte jemand von euch Interesse?“, fragt die Lehrerin. Einer meldet sich, einige andere grübeln.

Es sind kurze Einblicke von durchschnittlich 20 Minuten. Und doch wirkt es so, als springe der Funke entweder schnell über. Oder gar nicht. Zurückhaltend sind an diesem Nachmittag viele. Dass sich jemand für einen Beruf meldet, kommt selten vor. Wohl auch aus Verlegenheit. „Das Bunte ist wichtig“, sagt die Lehrerin Heidemarie Brückner von der Ichoschule. „Noch sind sie nicht soweit, sie brauchen viele Eindrücke.“

Doch manche haben durchaus schon Pläne. „Ich will Friseurin werden. Oder Erzieherin“, sagt ein Mädchen. „Ich habe auch schon ein Praktikum bei einer Friseurin gemacht.“ Einem Jungen wiederum schwebt zwar noch kein bestimmter Beruf

vor. Dennoch weiß er, dass all das, was er heute gesehen hat, nichts für ihn ist. „Ich mache noch den Quali, dann die Mittlere Reife, dann vielleicht das Abitur. Mit dem Quali hat man nicht so gute Chancen.“ Er würde gerne ins Technische gehen, am besten mit den Händen arbeiten, sagt er. Als Verkäufer jobbt er bereits. Ein anderer Schüler beantwortet die Frage, was er werden will, sehr bestimmt: „Bankkaufmann, da verdient man sehr gut“, sagt er. „Bäcker

würde mir aber auch gefallen.“ An diesem Nachmittag hat er auch etwas entdeckt: Die Arbeit in der Apotheke mochte er. Und auch Schlosser könne er sich vorstellen.

„Ziel ist es, Jugendlichen Perspektiven zu bieten und zu zeigen, was sein könnte“, sagt Anna Canins, Quartiersmanagerin der Sozialen Stadt Giesing. Der Verein „Tela Aktiv“ hat das Projekt gemeinsam mit der „Sozialen Stadt Giesing“, einer Gemeinschaftsinitiative zur Stadtteilentwicklung, entwi-

ckelt. Zwar fand eine ähnliche Aktion bereits im Jahr 2011 statt. Jedoch richtete sich jene an die Öffentlichkeit und nicht ausschließlich an Schüler wie diesmal. Wiederholen wolle man das gerne, sagt Canins. Auch Lehrerin Stefanie Courchene sieht die Tour durch die Betriebe positiv: „Die Schüler haben einen Impuls bekommen. Und vielleicht haben sie auch etwas entdeckt, das sie reizen würde.“ In den Mittelschulen setze man viel auf Berufsorientierung, auch Einzelgespräche gebe es.

Egal ob bei der Bank, beim Metzger oder beim Schlüsseldienst – die Schüler fragen nicht nur nach Ausbildungsbedingungen, Arbeitsbereichen und Erfahrungen, nein, sie fragen auch stets nach dem Gehalt:

Die Schüler lernen: „Ihr könnt was. Wenn ihr fleißig seid, könnt ihr euch auch hocharbeiten.“

„Wie viel verdient man im Ausbildungsjahr?“, scheint für viele die entscheidende Frage zu sein. Der Schlosser reagiert gelassen. Er erzählt von einem Kollegen, der gut verdiene, weil er seit 33 Jahren eine gute Arbeitskraft sei. Und das sind die entscheidenden, ermutigenden Momente für die Schüler: zu erfahren, dass sich auch Beständigkeit auszahlt und man sich hocharbeiten kann. „Sie haben gelernt, dass es auch auf soziale Kompetenzen ankommt“, sagt die Lehrerin Courchene. „Sie brauchen das Gefühl: Ihr könnt was, man kann was aus euch rausholen, wenn ihr fleißig und zuverlässig seid – auch wenn die Noten nicht immer gut waren.“



Ganz schön schwer, so ein Chinakohl. Obsthändler Horst Hertl lässt die Schüler beim Tag des Giesinger Handels und Handwerks an seinem Stand zugreifen. FOTO: SCHUNK